

Die deutsche Besetzung in Griechenland und der Widerstand des griechischen Volkes

von Sophia Georgallidis

Am 31. Oktober 2008 durften wir Prof. Dr. Christoph Schminck-Gustavus als unseren Referenten begrüßen. Diese Veranstaltung fand im Rahmen der Reihe „Geschichte und Geschichten“ des Projektes „*Erinnern für die Menschenrechte*“ statt.

Die Veranstaltung begann 15´ später als angesetzt. Zunächst begrüßte der Moderator, Miltos Oulios (*freier Journalist, enger Mitarbeiter des WDR / Radiopolis*), die etwa 35 Besucher im Namen der Veranstalter.



Anschließend leitete er zum Thema des Abends mit einem Zitat des griechischen Romanschriftstellers Jorgos Theotokás aus dessen Tagebucheintragung im September 1943 über: „*Die Deutschen sind sehr hart. Doch ihre Härte rührt nicht von Hass her. Sie ist kalt und mechanisch, das Ergebnis der Umsetzung einer vorgegebenen Formel, die auf Erfüllung eines Ziels abzielt, an das sie glauben.*“

Sogleich bemerkte der Moderator, dass der Gastreferent gar nicht zu diesem Bild passe, denn er sei ein Mann, ein Deutscher, der sich seit Jahrzehnten mit den Verbrechen während der Nazi-Zeit beschäftige, und insbesondere mit den Verbrechen der Deutschen in Griechenland und Italien.

Es folgten die Angaben zur Person und Arbeit des Referenten: Christoph Schminck-Gustavus (* 1942), der am heutigen Abend von der Weser an den Rhein gereist ist, ist Professor für Rechtsgeschichte an der Universität Bremen. Er studierte in Frankfurt und wurde dort promoviert. 1973 wurde er an die gerade neu gegründete Universität Bremen berufen. Dort beschäftigt er sich bis heute, auch nach seiner Pensionierung, in der Lehre vor allem mit der Anfängerausbildung auf dem Gebiet der Methodik und der Rechtsgeschichte. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Gebieten Faschismus, Zweiter Weltkrieg, Besetzung und Widerstand. Er verbrachte mehrjährige Forschungsaufenthalte in Italien und Griechenland. Daneben ist er Vorsitzender des Vereins „Xenos. Verein zur Förderung ausländischer Studierender in Not.“

1984 erschien bei Rowohlt sein Buch *Hungern für Hitler*. Seitdem publiziert Christoph Schminck-Gustavus Bücher zu seinen Forschungsthemen, z. B. über den Fall des 16-jährigen polnischen Zwangsarbeiters Walerian Wrobel, der 1942 gehängt wurde oder über die griechischen Gefangenen in Dachau und speziell über das Schicksal des damaligen Generalsekretärs der KPG (*Der blaue Mantel*, Donat Verlag, Bremen 2008). In den letzten Jahren stellte er seine Trilogie „Erinnerungen an die Besetzungszeit“ über die Verbrechen der Nazis in Griechenland fertig. Der erste Band liegt bereits auf Griechisch vor und erscheint demnächst auch in einem

deutschen Verlag, der zweite Band befindet sich z. Zt. in Griechenland im Druck. Aus der Arbeit an dieser Trilogie hat sich auch der Vortrag zum heutigen Abend ergeben.

Der Moderator betonte, dass uns ein spannender Vortrag bevorstünde zu einem Thema, über das wenig gesprochen wird sowohl in Griechenland als auch in Deutschland, zum Teil weil über 60 Jahre vergangen sind, zum Teil aber auch weil es immer noch ein Tabuthema zu sein scheint. Denn es bringt die Frage mit sich: Wie sieht es mit der Wiedergutmachung aus? Noch immer weigert sich die deutsche Regierung, Opfer der Wehrmacht in Griechenland umfassend zu entschädigen. In Griechenland andererseits erinnert man sich am Nationalfeiertag 28. Oktober lieber an das erfolgreiche Zurückschlagen der Armee Mussolinis und weniger gern an die grausame deutsche Besatzung – vielleicht weil sich ein schlimmer Bürgerkrieg nach Kriegsende angeschlossen hatte.

In Deutschland gibt es zudem immer noch Tendenzen, die Verbrechen der Wehrmacht zu verharmlosen (man denke nur an das jährliche Pflingstreffen der Kameradschaft der *Gebirgsjägerdivision Edelweiß*). So berichtete die Zeitung „Die Welt“ im Sommer 2008 über eine Neueinschätzung des Forschungsamts, die Bundeswehrverbrechen der Deutschen seien angeblich die Reaktion auf den griechischen Klassenkampf gewesen – dieser Artikel hatte die bezeichnende Schlagzeile „Wie brutal war die deutsche Wehrmacht in Griechenland?“ Zum Schluss seiner Einleitung äußerte der Moderator die Hoffnung, der Referent werde auf die von ihm hervorgehobenen Punkte Stellung nehmen. Dieser stellte eingangs seines Vortrags richtig, es gäbe andere, viel mehr als er selbst auf das Thema „Deutsche Besatzungszeit und Widerstand in Griechenland“ spezialisierte Historiker – so z. B. die Professoren Hagen Fleischer und Heinz Richter – aber auch einen nicht Historiker, nämlich Herman-Frank Meyer, der allerdings, angetrieben vom Wunsch, den Spuren seines im Krieg in Griechenland verschollenen Vaters nachzugehen, seit vielen Jahren in verschiedenen Archiven zu den Massakern der deutschen Wehrmacht in Griechenland forscht und Bücher publiziert.



Schminck-Gustavus selbst hat auch eine persönliche Bekanntschaft zu einem Bremer Griechen aus dem Epirus-Gebiet dazu gebracht, sich auch mit diesem Thema zu beschäftigen. Dabei war ihm wichtig über oral history, also über die Befragung von Zeitzeugen und langen Gesprächen mit ihnen, unterstützt durch Forschung in Archiven zu wissenschaftlich fundierten Ergebnissen zu

kommen. So ist er nach Griechenland gereist, hat Griechisch gelernt, und mit der

großen Unterstützung von Jannis Vadalukas aus Jannena, der ihm mit der Zeit ein sehr guter Freund geworden ist, Gespräche mit vielen Menschen in Dörfern rund um die Stadt Jannena im Epirus-Gebiet geführt, die sich noch gut an die Zeit der deutschen Besatzung und wie diese ihren Alltag beeinflusst hat, erinnern konnten. Diese Gespräche hat er, die Einverständnis seiner Gesprächspartner vorausgesetzt, auf Tonband aufgenommen und abgeschrieben. Anschließend stellte er Forschungen in den Staatsarchiven von Freiburg und Bremen an, um seine Zeitzugenaussagen wissenschaftlich zu fundieren. Aus dieser jahrelangen Arbeit ist seine vom Moderator erwähnte Trilogie entstanden, die er dem Gedenken der NS-Opfer zuliebe, zuerst auf Griechisch erscheinen lässt. Er werde heute Abend über den Inhalt des zweiten Bandes referieren, da sein Thema in seinen Einzelheiten nicht allgemein bekannt ist, nämlich die Deportation der griechischen Juden aus Jannena und Umgebung am 25. März 1944.



Doch vorerst kurz zur Besatzung Griechenlands durch die deutsche Wehrmacht und zur Bildung des Widerstands des griechischen Volkes: Nachdem Mussolinis Streitkräfte einen harten Krieg gegen die Griechen auf den Bergen im Nordwesten Griechenlands verloren hatten, fiel die deutsche Wehrmacht mit Hilfe von bulgarischen Militärverbänden über das Land her, das letztendlich am 23. April 1941 kapitulieren musste. Danach wurden zunächst

provisorische deutsche Besatzungsbehörden eingerichtet. Dadurch konnte bald die Übernahme aller entscheidenden Positionen in der griechischen Wirtschaft für deutsche Vertreter gesichert werden, bevor große Teile Griechenlands durch Italien und Bulgarien besetzt wurden. Einige nicht zusammenhängende, aber strategisch wichtige Positionen wurden zum deutschen Besatzungsgebiet, darunter auch Thessaloniki mit Hinterland und das Gebiet um Athen, sowie einige wichtige Inseln wie Kreta. Die militärischen Kompetenzen erhielten ein Befehlshaber „Saloniki-Ägäis“ und ein „Befehlshaber Süd-Griechenland“, die beide dem Oberbefehlshaber Südost unterstanden.

Gegen die ab Mitte 1943 stärker wirkende Partisanenbewegung (EAM-ELAS und EDES waren die stärksten Organisationen) stellte die Wehrmacht auch Sicherheitsbataillone aus der griechischen Bevölkerung auf (Kollaborateure). Die Besatzungsmacht versuchte, sich mit brutalen sogenannten „Vergeltungsmaßnahmen“ mit Plünderungen, Geiseler-schießungen, und dem Einäschern ganzer Ortschaften durchzusetzen. Zehntausende unschuldige Opfer – meistens Frauen, Kinder und ältere Menschen – wurden auf diese Weise brutal ermordet. Die Besatzungszeit endete im Oktober 1944 mit dem Abzug der deutschen Truppen aus Griechenland, wo sich aber bis 1949 ein verheerender Bürgerkrieg anschloss.

Die traditionsreiche sephardische Judengemeinde von Thessaloniki, etwa 60.000 Seelen, wurde mehrheitlich von den Besatzungstruppen in deutsche Vernichtungslager transportiert (in einem Depot des KZs Auschwitz fand man 30.000

Fahrkarten, die Juden aus Thessaloniki für ihre Deportation dorthin gelöst hatten). Ein kleiner Teil der Juden konnte sich allerdings retten, indem sie in den Untergrund gingen oder auf Seiten der Partisanen kämpften.

Hauptsächlich in Thessaloniki präsentierte sich das jüdische Leben in all seinen Facetten, doch auch in westgriechischen Städten wie Korfu und Jannena gab es beachtenswerte jüdische Gemeinden. Man sagt sogar, dass die jüdische Gemeinde von Jannena die älteste in Griechenland sei. Dort gab es 2 Synagogen: die eine wurde zerstört, die andere ist heute genauso erhalten wie sie damals war, doch ständig geschlossen.

Am frühen Morgen des 25. März 1944 mussten sich alle Juden von Jannena auf zwei abgesperrten Plätzen einfinden. Sie mussten all ihr Hab und Gut, alle persönlichen Sachen zu Hause lassen. Wer sich diesem Befehl widersetzte, sollte mit dem Tod bestraft werden.

Prof. Schminck-Gustavus erwähnt, dass er im Rahmen seiner Forschungen Gespräche mit Menschen führte, die bezeugen, dass in Jannena vereinzelte Versuche unternommen wurden, die Juden vor der Deportation zu warnen, ja sogar während die lange Zugkolonne anhalten musste, sollen Juden von ihren nichtjüdischen Freunden aufgefordert worden sein von den LKWs abzuspringen, doch niemand ist ausgestiegen.

Als Gegenbeleg für die Einzelheiten dieser Deportation liest der Referent den Bericht des Unteroffiziers Bergmayer von der GFP 621 über „die Evakuierung der Juden aus Joannina“, wo ganz besonders die „vorbildliche Zusammenarbeit mit der Griechischen Polizei“ und die angebliche „Abscheu des griechischen Volkes gegenüber der jüdischen Rasse“ hervorgehoben werden.

Nach kurzem Bericht über die Ankunft der Deportierten in den KZs und ihr Schicksal dort geht der Referent auf seine neuen Nachforschungen über die Verantwortlichen dieser Deportation ein – seine Erkenntnisse hat er aus den Staatsarchiven Bremen und Freiburg, wo Belege über die Ermittlungen der Bremer Staatsanwaltschaft zwischen 1964-1970 existieren. Im Bremer Staatsarchiv liegen 35 dicke Bände darüber mit Protokollen, Dokumenten und Verhören, die bislang noch niemand eingesehen hatte.

Die Hauptangeklagten waren: Dr. Walter Blume (Befehlshaber der Athener Sicherheitspolizei) und Friedrich Linnenmann (Gestapo-Offizier, Beauftragter für die Deportation der Juden aus Griechenland). Die Personalakten der Verantwortlichen befinden sich im Bundesarchiv Berlin. Ihr Wirken wird u. a. auch durch die Aussage des Dolmetschers Konstantinos Rekanatis bei seiner Vernehmung 1946 im Gefängnis von Korfu belegt.

Doch anstatt, wie erwartet, dass diese Ermittlungen zu Prozessen und Verurteilungen führen, setzt der verantwortliche Staatsanwalt Dr. Siegfried Höffler (er war nachweislich Mitglied der NSDAP und beim Sondergericht Rzeszów / Regierungsbezirk Krakau) die Beschuldigten außer Verfolgung, da sie nur als „Gehilfen“ und nicht als „Mittäter“ gehandelt hätten!

Mit einem Hinweis darauf, dass viele Jahre später die Juristen während ihrer Ausbildung in Deutschland kein Wort über die Schuldigen und das Verhalten der deutschen Justizbeamten erfahren, beendete Prof. Schminck-Gustavus seinen Vortrag und erklärte sich bereit, auf Fragen seitens des Publikums einzugehen. Die meisten Fragen bezogen sich auf die Beziehungen der nichtjüdischen Bevölkerung gegenüber ihren jüdischen Mitbürgern und das Verhalten der ersten

Gruppe bei der Deportation. Der Referent erläuterte, dass beide Bürgergruppen eigentlich nebeneinander gelebt haben, die Juden hatten sich vorwiegend im Kastro (Burg) von Jannena niedergelassen und betrieben hauptsächlich Handel. Mit Sicherheit habe es Antisemitismus gegeben, aber das dürfe man nicht verallgemeinern. Er betonte noch mal, dass es einzelne Versuchen gegeben habe, die Juden dazu zu bewegen, den Befehlen nicht zu gehorchen. Insofern sie dies getan haben, wurden sie versteckt, oder in die Berge zu den Partisanen geführt. Sind sie jedoch gefasst worden, wurden sie in einem von der Gestapo konfiszierten Haus auf der Insel in Jannena gefangen gehalten und gefoltert. Auf die Frage hin, wie sich die Widerstandsorganisationen verhalten haben, betonte Prof. Schminck-Gustavus, dass nur die ELAS mittels Flugblättern die Juden zur Flucht in die Berge aufgefordert hat, weil Lebensgefahr für sie bestünde. Auf die Frage, warum die Juden sich nicht den Befehlen der Deutschen widersetzen, erwähnt der Referent, dass bei den Juden das kollektive Bewusstsein weit höher ausgebildet war als bei den übrigen Bevölkerungsgruppen. Sie haben zusammengehalten und wollten nicht auseinandergerissen werden, indem Einzelne von ihnen Widerstand leisteten. Außerdem wurden sie von ihrem Rabbiner dazu aufgefordert, den Befehlen der Deutschen zu folgen, da sie lediglich umgesiedelt werden sollten – ein überzeugendes Argument war die Bildung eines Ausschusses, der alle ihre Besitztümer peinlich genau registrierte. Doch kurz nach der Deportation wurden die Häuser der Juden geplündert und der jüdische Friedhof geschändet – man zerstörte die Grabsteine und suchte nach verstecktem Geld und Wertsachen.



Ein 80jähriger Besucher der Veranstaltung (Jude belgischer Herkunft) meldete sich schließlich zu Wort und bemerkte, die Juden hätten nicht richtig geglaubt, nicht ahnen können, was tatsächlich auf sie zukommen sollte. Diese Aussage empfindet Prof. Schminck-Gustavus als den Schlüsselsatz zur Beantwortung dieses Fragenkomplexes und beendet den Abend mit kurzen Informationen über die Rezeption seiner

Bücher in Griechenland: Zwei der größten Tageszeitungen haben großräumig berichtet, aber das ist auch bei anderen Publikationen geschehen, es habe sich diesbezüglich einiges in Griechenland geändert.

Mit Hinweisen auf die nächste Veranstaltung im Rahmen des Projekts (7.11.08 mit dem Thema „Deutschlands koloniale Vergangenheit“) und auf den Vortrag von Prof. Schminck-Gustavus am Samstagabend (01.11.08) in der Griechischen Gemeinde Bonn wurde schließlich die Veranstaltung beendet.

Fotos: Adnan Keskin